

Die Lady hat den Blues

Anne Haigis und ihr Gitarrist Jens Filser brachten ihr Publikum im ausverkauften Kasino zum Toben

LIPPSTADT ■ Wahrhaftig, diese Lady hat den Blues. Anne Haigis war zu Gast im Kasino. Ausverkauft. Die Frau mit der Reibeisenstimme, die mit Wolf Maahn und Melissa Etheridge zusammengearbeitet hat und in den siebziger und achtziger Jahren mit von Folk-Rock angehauchten Stücken bekannt wurde, ist eine souveräne und energiegeladene Person. Immer noch.

Zunächst aber lässt sie Annika den Vortritt. Aus Haigis' Wahlheimat Bonn angereist, stimmt die junge Musikerin in bester Singer-Songwriter-Manier sanfte und melodiose Songs an der Gitarre über zerbrochene Liebe an. Was dann kommt, ist Power pur.

Anne Haigis und ihr Gitarrist Jens Filser begeben sich jedoch zunächst mit älteren Titeln, die musikalisch und mit ihren kritischen Texten auch inhaltlich an den Folk-Rock von Joplin, Baez & Co erinnern, in die Zeit der Siebziger zurück. In einem von Maahn für sie geschriebenen Lied geht es um Kinder und Drogen, in den Songs von Trude Herr (Pop-Cover-



Anne Haigis und Jens Filser erwiesen sich im INI-Kasino als bestens eingespieltes Duo. ■ Foto: Heier

Versionen mit neuen Texten) singt Anne Haigis über den herannahenden Tod.

Lippstadt – ja, das erinnere sie an die Ausfahrt Erwitte/Anröchte und gute Konzerte. „Ach, die kreisenden Kids, das wart ihr!“, kokettiert sie mit dem Alter, vor dem sie nicht zurückschreckt. Davon zeugen ihre stets neuen Alben, die sich den unterschiedlichen Stil-

richtungen widmen: Rock, Jazz, Folk, Soul und Blues.

„Good Day for The Blues“ heißt das Album. Und der Blues steht ihr wirklich gut, besser als der Folk. Er ist mitreißender. Es sind diese leidenschaftliche Improvisationslust der Rothaarigen und ihre von Gelassenheit zeugende, faszinierende Stimme, die eine geniale Symbiose eingehen.

Und da ist das exzellente, fingerfertige Gitarrenspiel von Jens Filser, der den Stücken eine kraftvolle Klangfarbe verleiht und den Blues putzmunter aussehen lässt.

Die Sängerin hat immer etwas zu sagen, ist leicht zynisch, sehr sympathisch. „Im Alter zieht man aufs Land, etwa von Köln nach Bonn, das kennt ihr ja auch“. Anne Haigis hat den direkten Draht zum Publikum. Es herrscht eine intime Club-Atmosphäre.

Die Zuhörer toben, als sie und Filser diese Mischung zwischen Blues und Country anschlagen, die Südstaaten-Feeling aufkommen lässt. „Mein lieber Scholli“, sagt sie im schwäbischen Dialekt. Von dieser ausgelassenen Stimmung unter Westfalen ist selbst sie ein wenig überrascht. Und die halten durch, klatschen begeistert mit, während das Duo so richtig aus sich heraus kommt. Es groovt.

Damit hätte Initiatorin Camilla Knapp keinen besseren Griff für die noch junge Veranstaltungsreihe „Kasino Kultur“ tun können. ■ rio